



# „Kirche to go“

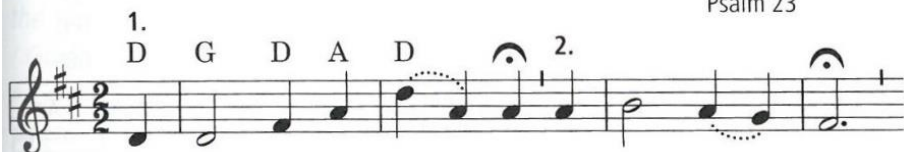
Hagelloch, 26. April 2020

Misericordias Domini

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10,11a.27-28a)

## Der Herr ist mein Hirte (Kanon) 239

Psalm 23



1. Der Herr ist mein Hir - te, Hal - le - lu - ja,
2. Er führt mich zur Wei - de, Hal - le - lu - ja,
3. Und ob ich schon wan - der - te im fins - te - ren Tal,



1. es wird mir nichts feh - len, Hal - le - lu - ja!
2. zum quell - fri - schen Was - ser, Hal - le - lu - ja!
3. fürcht ich doch kein Un - glück, Hal - le - lu - ja!

4. Denn du bist stets bei mir, Halleluja,  
dein Stab stützt und tröstet mich, Halleluja!

5. Ich fürcht keine Feinde, Halleluja,  
denn du hilfst mir siegen, Halleluja!

6. Erbarmen und Gutes, Halleluja,  
die werden mir folgen, Halleluja!

7. Und so werd ich bleiben bei dir allezeit  
in Jesu Namen in Ewigkeit.

„Da kann man ja gar nicht mehr sehen, ob jemand lacht“! Anneli betrachtet sich empört im Spiegel. Sie hat gerade ihre neu erworbene Mundschutzmaske angelegt. Was soll man da sagen? Recht hat sie. Das große Stück Stoff, das das Gesicht bis über die Hälfte bedeckt und fast nur noch die Augen sehen lässt, verändert den Anblick eines Menschen komplett. Welchen Gesichtsausdruck mein Gegenüber gerade hat, ob er fröhlich oder traurig, erstaunt oder gelangweilt ist, kann man nur erahnen. Die Mundschutzmaske hält die Viren auf Abstand, aber auch die Menschen, die mir beim Einkaufen oder im Bus begegnen. Eigenartig fühlt sich das an. Es wird eine Weile dauern, bis ich mich daran gewöhnt habe.

Die Stimme trifft mich tief in Gedanken. Sie ist warm und freundlich und man merkt, dass die Frage ernst gemeint ist. Da will mir einer etwas Gutes tun, hier an der Kasse im Supermarkt. Da lässt mich jemand vor, ohne dass ich ihn darum gebeten hätte. Ich sehe in sein Gesicht, das durch die Maske halb verdeckt ist. Doch ich fühle mich meinem Gegenüber ganz nah. Seine Stimme überwindet die Distanz, die die Maske aufbaut.

Stimmen haben eine große Kraft und Macht. Sie können ganz Unterschiedliches in Menschen auslösen. Ich weiche vor jemandem zurück, weil er mir seine Forderung so laut und polternd entgegenbellt. Mir steigen die Tränen in die Augen, weil ihre Stimme zittert, als sie mir ihre Geschichte erzählt. Ich glaube jemandem jedes Wort, weil seine Stimme so klar und fest ist. Ich muss beherzt lachen, weil seine Stimme so herrlich kichert und fröhlich auf und ab tanzt, als er von seinem gestrigen Abend berichtet. Stimmen schaffen Nähe und Distanz, sie berühren und stoßen ab, sie lösen etwas aus.

Und Stimmen geben mir Orientierung in meinem Leben. Ich höre den guten Rat meiner Mutter in meinem Inneren, den Merksatz meiner

strengen Mathelehrerin, die Lebensweisheit unseres alten Nachbarn. Meine innere Stimme steigt in mir auf, motiviert mich für eine Aufgabe, bremst mich im Zorn, ruft mich zur Disziplin. Manchmal trifft mich eine Stimme, die ich zuerst nicht zuordnen kann. Sie verbirgt sich in einem Lied, einer Melodie, einer Begegnung oder Begebenheit, in einer Geschichte oder der Stille. Die Stimme trifft mich, ist mir nah, füllt mich aus. Alle Grenzen sind überwunden. Da gibt es keine Distanz. Ich fühle mich sicher, gut aufgehoben und ich weiß, was ich zu tun oder zu lassen habe. Diese Stimme gibt mir Orientierung, ja mehr noch: Sie gibt mir Weisung und die Gewissheit: Da ist etwas, da ist jemand, der mich hält.

Ich sehe in Gesichter, die durch Mundschutzmasken halb verdeckt sind. Ich fühle mich eigenartig, bin verstört und auch ein bisschen traurig, weil die Menschen so fern sind und alles so bedrohlich wirkt. Ich werde still und lausche auf die Stimme, die mich tröstet und hält. Amen.

## **Gebet**

Eine Stimme aus der Ferne – ist mir fremd und vertraut zugleich.

Eine Stimme aus der Ferne – spricht mich an, hat mir etwas zu sagen.

Eine Stimme aus der Ferne – zeigt mir den Weg, den ich gehen kann.

Eine Stimme aus der Ferne – schenkt Geborgenheit und Frieden.

Eine Stimme aus der Ferne – sagt: „Ich bin da.“ Amen.

Bleiben Sie behütet

Ihre Pfarrerin Stefanie Wöhrle